Verwaltungsbericht der Abteilung für Naturkunde des Nassauischen Landesmuseums
für die Zeit vom 1. April 1935 bis Ende des Jahres 1936.

a) Bericht der zoologischen Abteilung.

Von

Museumskustos **Fetzer.**

Beim Ausbau der zoologischen Schausammlung wurde in der Berichtszeit ganz besonders die einheimische Vogelwelt berücksichtigt. Verschiedene Gruppen konnten neu aufgestellt, andere aus alten Beständen aufgearbeitet werden. Neu kamen in die Sammlung: Eine Gruppe Seeadler, ein Pärchen Bienenfresser, Wanderfalken, Kolkrabe, Zwergscharbe, Rauhfußkauz und Steinsperling; letzterer war in früheren Jahren Brutvogel für die Umgegend von Wiesbaden, ist aber heute aus unserem Gebiet vollständig verschwunden. Die schon vorhandenen Gruppen der Zwergrohrdommel und Löffelente konnten erweitert werden. Umgearbeitet wurden: Schlangenadler, Gabelweihe, Rauhfußbussard, Nachtigall, braunkehliger Wiesenschmätzer und der sehr seltene schwarzohrige Steinschmätzer.

Ein vom zoologischen Garten Frankfurt gelegentlich erworbenes ganz junges Zebra kam gleichfalls in die Schausammlung.

In der entomologischen Abteilung wurde, wie schon in den Vorjahren, ganz besonders an dem Ausbau der Sammlungen von Hymenopteren und Dipteren gearbeitet, weil diese, verglichen mit denen der anderen Ordnungen der Insekten, noch viel zu wünschen übrig lassen. Durch fleißiges Sammeln konnten sie beträchtlich erweitert werden, wobei recht seltene und sogar für die hiesige Gegend neue Arten festgestellt wurden. Die von dem verstorbenen Konrektor L. Petry erworbene Käfersammlung wurde in die Hauptsammlung, bzw. bei den Dubletten eingereiht.

Besonders erwähnenswert ist es, daß uns eine riesige Zecke zur Bestimmung eingeliefert wurde. Ein Erbenheimer Junge hatte sie am Kopf und mußte, da Fieber und Drüsenschwellung sich einstellten, sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Bestimmung ergab: Dermacentor marginatus Sulzer (von dem Spezialisten Prof. Dr. Schulze,

Rostock nachgeprüft), eine Mittelmeerform, die nur von einigen Stellen Südwestdeutschlands bekannt ist. Wahrscheinlich ist sie durch die Besatzungstruppen eingeschleppt.

Neuanschaffungen konnten nur aus den vom Bezirksverband Nassau zur Verfügung gestellten Mitteln gemacht werden und werden von uns als dessen Leihgabe geführt: 2 Seeadler (ein altes und ein junges Weibchen), 1 Kolkrabe, 1 Zwergscharbe, 4 Steinsperlinge, 2 Bienenfresser, eine Biologie des Kartoffelkäfers, ein Knorpelskelett von Myxine glutinosa und die Sammlungen des Konrektors L. Petry in Wiesbaden-Dotzheim.

An Geschenken gingen ein von

Lehrer Evelbauer, Wiesbaden: 5 junge Siebenschläfer und eine Spinne Argiope brünnichi Scop.
Rektor Kauth, Eltville: 13 Mappen mit mikroskopischen Präparaten.
Kurverwaltung Wiesbaden: 1 Löffelente.
Konstantin Langer, Wiesbaden-Schierstein: 1 Sperber.
Oberst Pempel, Wiesbaden: 1 Dachs- und 3 Fuchsschädel.
Prof. Schellenberg, Wiesbaden: Lieferung 19 und 20 von Prof. Herings Minenherbarium.
Jakob Spiel von der Rettbergsau bei Wiesbaden-Biebrich: 1 Zwergrohrdommel.
Dr. Stöcker, Biebrich: 1 Mäusebussard.
G. Thier, Beelen (Westf.): 1 Gleitaar, verschiedene Schmetterlinge und Käfer.
Aus dem Nachlaß von Prof. Touton: Pflanzenpressen, Botanisiertrommeln usw.

b) Bericht der mineralogisch-geologischen Abteilung.

Von

Dr. Fr. Heineck.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung wurde eine wesentliche Neuordnung vorgenommen insofern, als wir das gesamte wissenschaftliche Material unserer Sammlungen in folgenden fünf Gruppen unterbrachten:

1. Mineralogische Sammlung.
2. Paläontologische Sammlung.
3. Gesteinssammlung.
4. Stratigraphische Sammlung.
5. Sammlung zur allgemeinen Geologie.

Lokalsammlungen, die beisammen bleiben sollen, werden in eine dieser Abteilungen an passender Stelle eingefügt.

Die hier gewählte Reihenfolge entspricht etwa dem Umfang der einzelnen Sammlungen; die größte steht am Anfang. Die Schausammlung bleibt von dieser Aufteilung unberührt. Jeder Sammlungsabteilung wurde ein bestimmter Raum und eine angemessene Gruppe von Schränken, die jetzt nach einem übersichtlichen System mit Nummern versehen sind, zugeteilt.

Die Neuordnung wurde von der Gesteinssammlung und der paläontologischen Sammlung aus vorgetrieben.

Ich hatte schon längere Zeit die Absicht, in einem großen Doppelpultschrank von Kühnscherf eine Schausammlung der wichtigsten Gesteine zusammenzustellen. Dazu erwies es sich als nötig, unseren gesamten Bestand an Gesteinen in der sogenannten wissenschaftlichen Sammlung zunächst einmal gründlich zu sichten, wobei sich ergab, daß außerhalb des großen, für die Gesteine vorbehaltenen Schrankes mit seinen 100 Schiebladen noch eine Menge von Gesteinen über die ganze geologische Sammlung und die Heimatsammlung verstreut vorhanden war. Auch in den alten Schränken des Untergeschosses führten noch zahllose Stücke unter Staub ein verborgenes Dasein. Wollte man Ordnung schaffen, so mußte dieses ganze Material zunächst einmal zusammengezogen werden. Auch hierbei erwies es sich als notwendig, die Gesteine, Mineralien und Versteinerungen der Heimatsammlung mit denen der Gesamtsammlung zu vereinigen und auf die oben genannten 5 Gruppen zu verteilen, ausgenommen natürlich die Schausammlung, in der eine gesonderte Heimatsammlung den wichtigsten Teil der Ausstellung ausmacht. Die Umgruppierungen brachten es mit sich, daß das Hin- und Herziehen mit Schiebladen das ganze Jahr 1936 nicht aufhörte. Viel schlimmer war es aber, daß in den Schiebladen selbst vielfach noch eine Unordnung herrschte, die aus der Zeit des Umzugs im Jahre 1915 stammte und die vergrößert worden war dadurch, daß neue Zugänge nicht selten an beliebigen Stellen, wo gerade Platz war, eingeschoben worden waren. An anderen Stellen standen die Stücke mehrfach übereinander und zwar die verschiedenartigsten Dinge, Mineralien, Gesteine, Bodenarten, Versteinerungen usw. in derselben Schieblade, mit und ohne Begleitzettel. Minderwertige, nichtssagende, von irgend einem Gelegenheitssammler beigebrachte Stücke, namentlich solche ganz ohne oder ohne zureichende Fundortangabe, wanderten in die Abfallkiste. Viele Zentner Ballast sind wir so schon los geworden, andere werden folgen. Die Arbeit in diesem „Steinbruch“ war nichts

weniger als langweilig. Es kamen Schätze zum Vorschein, von denen man bisher keine Ahnung hatte. Ältere Stücke konnten nach den inzwischen erfolgten Kartierungen der Geologischen Landesanstalt neu bestimmt und bezettelt werden, was natürlich wieder das Fortschreiten der Arbeit sehr verlangsamte. In sehr vielen Fällen waren die Beizettel nicht in Ordnung oder fast unleserlich und mußten schiebladenweise erneuert werden. Manche Zettel trugen sogar lächerlich-unsinnige Aufschriften. In der Bestandsliste eines Laboratoriums fand ich einmal ein „Wasserbad mit konstantem Wirrwar", sollte heißen „mit konstantem Niveau", eingetragen. An diesen Wirrwar erinnerten auch manche Beizettel unserer Sammlung, weil sie wie in jenem Falle von Leuten geschrieben waren, die von dem Sinne dessen, was sie schreiben sollten, keine Vorstellung hatten. Man wird das verstehen, wenn man weiß, daß die mineralogisch-geologischen Sammlungen unseres Museums in den mehr als 100 Jahren ihres Bestehens nur vorübergehend von Fachleuten betreut worden sind, 5 Jahre von Fridolin Sandberger was sehr lange zurückliegt (1849—1854), von Karl Koch gar nur 2 Jahre (1880—82), und daß sie erst vom Umzug in das neue Museum ab (im Jahre 1915) in sachverständige Hand kamen. Aber Professor Leppla war während des Krieges und auch noch danach durch äußere Aufgaben sehr in Anspruch genommen und konnte nur die wichtigsten Aufstellungsarbeiten in der Schausammlung erledigen und für die Vermehrung der Sammlungen wirken. Nach ihm habe ich mit Dr. Galladé zusammen an der völligen Neugestaltung der Schausammlungen sehr nachdrücklich gearbeitet und sie bis zum Jahre 1932 zu einem gewissen Abschluß gebracht. Was jetzt noch vor uns liegt, ist nach dem, was ich oben von der Gesteinssammlung berichtet habe, noch eine Aufgabe, deren Ende nicht abzusehen ist. Es muß daher auch einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, in der Gesteinssammlung alle Stücke zu überprüfen und in jeder einzelnen Schieblade Ordnung zu schaffen. Aber im großen ist die Ordnung hergestellt, die Gesteine sind auf 3 Schränke mit rund 300 Schiebladen verteilt, ich weiß, wo ich die Ganggesteine oder die Basalte des Westerwaldes, die Schalsteine, diese oder jene Lokalsammlung, die beieinander bleiben soll, mit Sicherheit sofort greifen kann. An allen Stellen sind hinreichend Lücken gelassen, um verschiedene alte Bestände und Neueingänge noch einordnen zu können. Bei diesem Zustand wird es vorläufig bleiben müssen, da zunächst andere, dringlichere Aufgaben zu erledigen sind.

Neben der vorläufigen Ordnung der wissenschaftlichen Gesteinssammlung konnte der Verfasser im Jahre 1936 die schon lange in Vorbereitung befindliche Ausstellung von Schmucksteinen vollenden, nach-

dem es mit viel Geduld erreicht war, daß der zugehörige Schrank und die Sockel für die Steine hergerichtet und die Erläuterungen gedruckt wurden. Da diese Schmucksteinsammlung mit ganz anderen Absichten geordnet ist als die mir sonst zu Gesicht gekommenen, so will ich darüber in einem kurzen Aufsatz besonders berichten (s. S. 23).

Die Neueingänge an Mineralien und Gesteinen (s. am Schluß dieses Berichtes) habe ich einer sorgfältigen Bearbeitung unterzogen, wenn nötig, neu bestimmt und alle wesentlichen Stücke kurz beschrieben und in die Bestandsliste eingetragen.

Für die Originale der mineralogisch-geologischen Sammlung, das sind die Belegstücke zu den wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die über Material aus unseren Sammlungen erschienen sind, wurde ein besonderer eiserner und staubsicherer Schrank freigemacht, so daß einerseits die vorhandenen Stücke leicht und schnell erreichbar, andererseits aber auch sicher und gut gekennzeichnet aufbewahrt sind. Denn leider haben wir schon vor Jahren feststellen müssen, daß in dem Bestand an Originalen Lücken entstanden sind, einmal dadurch, daß über ausgeliehene Stücke nicht sorgfältig genug Buch geführt wurde, so daß die Rückgabe von den beiden Beteiligten vergessen werden konnte. Zum andern sind Versteinerungen, die von den Brüdern Sandberger für ihre beiden Werke „Die Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems“ und „Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens“ als Originale benutzt worden sind, in unsere Sammlungen verstreut eingereiht worden, ohne sie besonders zu kennzeichnen. Durch sorgfältige Vergleichungen werden sich manche Stücke mit der Zeit wohl wieder auffinden lassen.

Vom Herbst 1935 ab stellte sich Herr Bernhard Bürger nach seinem Übertritt in den Ruhestand unserer Abteilung als Mitarbeiter zur Verfügung; mit großem Eifer und Ausdauer unternahm er es, das gesamte paläontologische Material unserer Sammlungen nach einem festgelegten Plan zu ordnen. Schon die vorläufige Sichtung war eine beträchtliche Arbeit, weil verdächtige Stücke nachgeprüft oder neu bestimmt und alle Beizettel neu geschrieben werden mußten, da die Beschriftung verblaßt oder sonst unleserlich geworden war. In den alten Schränken des Untergeschosses befand sich eine Reihe von Sammlungen, die das Museum käuflich erworben oder als Geschenke erhalten hatte, und zwar die Sammlungen Bellinger, E. Berger, Delbos, Ehlert, Evelbauer, Feldmann, Henze, Kauth, Laubscher, Leppla, Müller, Naturfreunde Schierstein, Neuenhaus, Odernheimer, Petry, Schöndorf, Thomae und andere. Aus diesen Sammlungen wurde alles paläontologische Material

herausgezogen und mit einem Vermerk über die Herkunft in die allgemeine wissenschaftliche Sammlung eingereiht.

Die paläontologische Sammlung ist in die 3 Hauptteile paläozoische, mesozoische und neozoische Petrefakten gegliedert. Innerhalb dieser Abteilungen ist das Material systematisch aneinander gereiht, voran jedesmal die Pflanzen in der Ordnung von Gothan, dann die tierischen Versteinerungen, nach Zittel geordnet. Die noch nicht bestimmten oder zweifelhaften Stücke sind den einzelnen Familien, Gattungen oder Gruppen angefügt. Bei umfangreichen Familien, wie den Ammoniten, Belemniten, Heliciden usw. sind die einzelnen Arten nach ihren Artnamen alphabetisch angeordnet worden.

Lokalsammlungen innerhalb der paläontologischen Sammlung. In vielen Fällen schien es zweckmäßig, die zahlreichen Stücke eines Fundortes als Lokalsammlung vereinigt zu lassen. Aus Platzmangel konnten diese Lokalsammlungen nicht bei den übrigen Petrefakten an passender Stelle eingeschoben, sondern sie müssen zunächst gesondert, aber in einem großen Schrank vereinigt, aufbewahrt werden. Im folgenden sind sie, nach dem Alter der Versteinerungen geordnet, aufgeführt:

Versteinerungen aus $\frac{\text{den}}{\text{dem}}$

Gedinneschichten des Goldsteintales bei Wiesbaden (Korallen, Brachiopoden).
Taunusquarzit vom Goldenen Stein bei Hausen v. d. Höhe (Brachiopoden, Fischreste).
Taunusquarzit vom Grauen Stein nordöstlich Stephanshausen (wie vorher und Gastropoden).
Taunusquarzit vom Leyengipfel (Niederwald) bei Rüdesheim (wie vorher und Lamellibranchiaten).
Taunusquarzit von der Rossel über Assmannshausen (Kriechspuren).
Taunusquarzit von Assmannshausen (Brachiopoden, Gastropoden und Fischreste).
Taunusquarzit des Bodetales bei Assmannshausen (Fischreste).
Hunsrückschiefer im Wispertal und von Kaub (Korallen, Lamellibranchiaten, Brachiopoden, Trilobiten).
Unterkoblenzschichten (Porphyroiden) von Singhofen (Lamellibranchiaten, Brachiopoden).
Oberkoblenzschichten von Kemmenau bei Bad Ems (Korallen, Brachiopoden, Lamellibranchiaten, Gastropoden).
Oberkoblenzschichten von Cransberg (desgleichen).

Oberkoblenzschichten von Wernsdorf (desgleichen).
Mitteldevon von Greifenstein b. Herborn (Brachiopoden).
Oberdevon (Intumescensstufe) von Oberscheld (Lamellibranchiaten, Goniatiten, Tentaculiten).
Kulm (Posidonienschiefern) vom Geistlichen Berg bei Herborn (Lamellibranchiaten).
Jura (Dogger) von Uetzing bei Staffelstein am Main (Sammlung von Prof. Gaertner) (Ammoniten).
Tertiär von Kamerun (Pflanzen).
Tertiär von Vallendar (desgleichen).
Tertiär von Biebrich-Ost (Hessler) (desgleichen und Fischreste).
Tertiär vom Samland (Ostpreußen) (Sammlung Abegg) (Bernstein mit Einschlüssen von Pflanzen, Insekten usw.).
Diluvium (Mosbacher Sande) von Wiesbaden und Biebrich-Ost (Kleinfauna: Conchylien u. a.).

Das Museum ist Herrn Bürger für die schon geleistete Arbeit zu großem Dank verpflichtet und begrüßt es, daß er sich auch weiterhin zur Verfügung stellt.

Bedauerlicherweise ist die Ordnung der Petrefaktensammlung durch einen äußerlichen Umstand sehr erschwert worden, dadurch nämlich, daß unser Vorrat an geeigneten Pappkästchen zu Ende ging und bisher keine Mittel vorhanden waren, neue zu beschaffen. Es ist dringend nötig, daß im nächsten Jahre diesem Mangel abgeholfen wird.

In der Schausammlung wurden, abgesehen von einigen Umstellungen und Zugängen, keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen. In der geologischen Heimatsammlung konnten die Beizettel, die großenteils noch mit der Schreibmaschine geschrieben waren, gedruckt werden.

In den Sommern 1935 und 1936 wurde jeweils von März bis Oktober in den Räumen der geologischen Abteilung eine wöchentlich wechselnde Pflanzenschau veranstaltet. Das hierfür notwendige Material wurde aus den städtischen Gärtnereien und Anlagen zur Verfügung gestellt und von Herrn G. Bauer übersichtlich geordnet und mit den lateinischen und deutschen Namen und der Angabe der Heimat versehen. Diese Pflanzenausstellungen haben bei den Museumsbesuchern sehr großen Anklang gefunden, was der zahlreiche Besuch von Einheimischen und Fremden und die vielen Anfragen beweisen, die über die Pflanzen unserer Anlagen an die Aussteller gerichtet wurden.

Herr Dr. Fill wurde in der Berichtszeit häufig zur Erstattung geologischer Auskünfte inner- und außerhalb Wiesbadens in Anspruch genommen. Von öffentlichen Führungen durch die Sammlungen hat

Herr Dr. Fill im Winter 1935/36 abgesehen, da die Zahl der Teilnehmer so groß geworden war, daß eine Belehrung vor den Sammlungsschränken nicht mehr möglich erschien. Dafür hielt er aber im Winterhalbjahr 1935/36 im Vortragssaal des Landesmuseums 14 öffentliche Lichtbildervorträge über naturwissenschaftliche Themen, besonders aus der Geologie und Zoologie, die sich eines außerordentlich starken Besuchs, insgesamt durch 2200 Personen, erfreuten. Die Vorträge, die im Winter 1936/37 fortgesetzt werden, haben bisher an 5 Abenden einen durchschnittlichen Besuch von 275 Personen aufzuweisen gehabt.

Neuerwerbungen der mineralogisch-geologischen Sammlung.

(In Klammern die Nummern der Bestandsliste.)

Es schenkten

Fabrikdirektor i. R. Dr. Robert Wegner: Einen großen Steinsalzkristall mit Flüssigkeitseinschluß und beweglicher Gasblase darin (1209).

Die Westdeutschen Hartsteinwerke, Wiesbaden: Mehrere Basaltstücke mit Sphärosiderit von Dietesheim am Main bei Hanau (1213/14).

Fräulein Susi Closs in Kampen auf Sylt: Die von ihr für das Museum gesammelten nordischen Geschiebe vom Roten Kliff bei Kampen mit Windschliffen und Winderosion (1285/86).

Dr. Fill: Die von ihm auf einer Exkursion gesammelten kristallinen Gesteine aus dem nordwestlichen Spessart (1178—1186); ebenso Gesteine aus dem Siebengebirge (1287).

Die Kaolinwerke Geisenheim a. Rh. (Dr. Erbslöh): Felsitporphyr, frisch und mehr oder weniger in Ton umgewandelt, geschlämmten Kaolin und verschiedene Schlämmprodukte (1289).

Der Abteilungsleiter, Dr. Heineck: Unter anderem eine Sammlung von kristallinen Gesteinen des nordwestlichen Odenwalds, die er auf 5 Exkursionen zusammengebracht hatte: Granit, Diorit, Gabbrodiorit, verschiedene Gabbroarten, Aplite, Alsbachit, Pegmatite, Malchit, Vogesit, Odinit, Minette, Amphibolit, Hornfels usw. (1257, 1259—69, 1272—80), zusammen etwa 100 sauber zurechtgeschlagene Handstücke und große Schaustücke fast nur frischer Gesteine.

Oberschulrat Henze: Versteinerungen aus dem Karbon, Jura und der Kreide (1270).

Oberbergrat Bellinger: Eine Sammlung von Mineralien und Versteinerungen verschiedener Herkunft.

Rektor Kauth: Mineralien und Versteinerungen verschiedener Herkunft.

Rektor Söhngen: Zahn einer Hyäne aus den Mosbacher Sanden.

Karl Eichhorn: Austerngruppe aus den Alzeyer Meeressanden und verschiedene Gesteine aus dem Taunus.

Oberingenieur Schöner: Mineralien verschiedener Herkunft.

Naturfreunde Schierstein: Gesteine, Mineralien und Versteinerungen, besonders aus dem Taunus und dem Mainzer Becken, dazu zahlreiche Jurafossilien.

Wilhelm Fill: Dendritenplatte von Schwalbach.

Stadtinspektor Bürger: Septarie aus dem Rupelton von Flörsheim.

Braunkohlengrube „Glück auf Phönix", Breitscheid: Braunkohlen mit Resten von Rhinozeros und Anthracotherium.

Eiserfelder Hartsteinwerke: Felsquarzit von Greifenstein, Findlingsquarzit von Langenaubach, 1 Silika-Normalstein.

Durch Tausch erworben:

13 vulkanische Auswürflinge aus der Gegend von Daun in der Eifel (1291) im Austausch gegen tertiäre Gesteine der Gegend von Wiesbaden.

Gekauft wurden und zwar durchweg aus den vom Bezirksverband zur Verfügung gestellten Mitteln:

Aus dem Nachlaß des Konrektors Ludwig Petry in Wiesbaden-Dotzheim „das erste Medusenfossil aus dem Devon", Brooksella rhenana nov. spec., das Original zu der Arbeit von F. Kinkelin, Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 1903, S. 89 (1188).

10 geschliffene synthetische Korunde in verschiedenen Farben und Formen (1216—25).

102 Dünnschliffe der Tiefengesteine, Auswahl nach Rosenbusch (1227).

31 Dünnschliffe von Ganggesteinen, ein Teil der Auswahl nach Rosenbusch (1228).

26 Dünnschliffe von kristallinen Gesteinen des Odenwalds und Nassaus (1288).

28 Mineralien in schönen Schaustücken, besonders Mimetesit, Magnetkies in schönen Kristallen, Kristalle von Lapis lazuli in weißem Kalk und solche von Klinochlor, große Kristalle von Franklinit, große derbe Stücke von Hypersthen, Kordierit, Skapolith und Orthit große schöne Stufen von Neptunit und Benitoit, ferner gediegen Gold mit undeutlichen Kristallformen und ein Stück eines Steinmeteoriten (Chondrit) (1229—56).

2 Stoßzähne von Elephas primigenius von Geisenheim a. Rh. (1189/90).